

«Ich habe meine eigene Art «Weltmusik» entwickelt»

Am 2. März tritt Mich Gerber im Kellertheater LaMarotte in Affoltern auf

Der Kontrabassist Mich Gerber wurde durch seine neue Art des Spiels bekannt, und nun besucht er Affoltern. Vor seinem Konzert beantwortet er ein paar Fragen.

Sie sind bekannt für das sogenannten Live Sampling System, mit dem Sie Tonlage um Tonlage aufeinander schichten, bis der Zuhörer sich in völlig neuen akustischen Landschaften wähnt, um es mal so zu beschreiben. Wie haben Sie diese Art des Musikmachens für sich entdeckt?

Mich Gerber: Mein musikalischer Hintergrund ist die klassische Musik. Ich studierte Kontrabass an der Hochschule für Künste Bern und spielte einige Jahre im Berner Sinfonieorchester. Gleichzeitig interessierte mich zunehmend die zeitgenössische und atonale Musik, denn ich wollte die Schemen durchbrechen. So war ich einige Jahre mit frei improvisie-

renden Musikern unterwegs. Wir bereisten zahlreiche Länder, insbesondere auch den Osten Europas. Dort kam ich in Berührung mit wunderschönen Melodien und entwickelte grosse Lust nach tonaler Musik. Zufälligerweise lernte ich genau in dieser Zeit den Entwickler der ersten Looptechnik kennen, was mir die Möglichkeit eröffnete, mein Instrument zu erweitern und den einstimmigen Kontrabass mehrstimmig einzusetzen.

.....
«Ich spiele seit Jahren Konzerte zur «blauen Stunde» draussen in der Natur.»
.....

Sie bezeichnen Ihren Sound auch als «Weltmusik», warum?

Weltmusik ist so ein vielbenutzter Begriff, der vieles aber auch nichts aussagt. Ich bin mit meiner Musik viel gereist und durfte mit tollen Musikern aus verschiedenen Kulturen auftreten. Sie öffneten mir den Zugang zu anderen Tonarten und Musiksystemen, die in der europäischen Musik nicht eingesetzt werden. Das fasziniert mich sehr. Inzwischen gehe ich gerne spielerisch und spontan damit um. Deshalb sage ich ab und an, dass ich meine eigene Art «Weltmusik» entwickelt habe.

Mit Ihrem Kontrabass, aber auch mit der Bassvioline entwickeln Sie sphärische Musik. Inwieweit spielt auch die Meditation für Ihr Schaffen?

Im Altertum bezeichnete man die Sphäre als Himmelsgewölbe in einer riesigen Hohlkugel, in der Sterne und Planeten aufgehängt sind. Pythagoras dachte, dass durch die Bewegung dieser Gestirne – analog einem Mobile –



«Ich bin mir sicher, dass es im Säuliamt ebenfalls faszinierende Orte gibt.»
Kontrabassist Mich Gerber spielt an ausgesuchten Stellen in der Natur. (Bild zvg.)

himmlische, also sphärische Musik entsteht. Ein netter Gedanke, darüber müsste ich mal meditieren!

Landschaften sind für Ihre Musik ein wichtiges Motiv. Könnte es vorkommen, dass Sie bei uns im Säuliamt auf dem Feld stünden und eigens für diesen Landstrich ein neues Stück komponierten?

Ich spiele seit Jahren Konzerte zur blauen Stunde an ausgewählten Orten draussen in der Natur, oft am oder auf dem Wasser. Die Konzerte heissen «l'heure bleue». Ich spiele nach Sonnenuntergang, wenn das indirekte Licht noch ein letztes Mal Farben an den Abendhimmel und in die Landschaft zaubert. Konzerte zur blauen

Stunde haben auf Bergseen, einem Gletscher, auf Fähren und Barken, auf Dächern alter Badeanstalten stattgefunden – ich bin mir sicher, dass es im Säuliamt ebenfalls faszinierende Orte gibt.

Interview: Urs Heinz Aerni

PERSÖNLICH

Eigene Technik

Der Berner Komponist und Musiker Mich Gerber wurde 1957 geboren. Nach der Musikhochschule Bern beschäftigten ihn neue musikalische Formen. Die Zusammenarbeit mit verschiedenen Bands, darunter «Stiller Has» und eigene Projekte, führten ihn durch Kulturen und Welten, die er in seinen Kompositionen umsetzt. Seine eigene Live-Sampling-Technik, kombiniert mit seinem Bassspiel, geniesst eine grosse Fangemeinde. Am 2. März um 20.15 Uhr tritt Mich Gerber im Kellertheater LaMarotte auf.